

Liebe Gemeinde!

"So kennen wir von jetzt an, niemanden nur als irdischen Menschen, auch wenn wir Christus als irdischen Menschen gekannt hätten, jetzt kennen wir ihn nicht mehr so. Wenn also jemand in Christus ist, dann ist er neu, eine neue Schöpfung. Das Alte ist vergangen, Neues ist geworden".

Was könnte denn das für uns heißen? Wir ja nicht nur den schönen Gedanken des Paulus spüren, sondern wüßten gern, wie das denn geht, was er da sagt. Mir scheint, dies Sätzchen und was damit gemeint ist, greift mitten an die Wurzel unseres Lebens und die Weise, wie wir uns und unser Leben verstehen. Das ist uns doch so natürlich, daß wir meinen, wenn da jemand geboren wird, wird er zum Leben geboren, auch ich. Und leben heißt doch, aufwachsen, genießen was man kann, heißt doch sich freuen und ausbreiten können. Wenn es anders ist, dann ist das eben Schmälerung, Verkürzung dessen, was uns "zusteht". Lassen wir uns an dieser Stelle ansprechen. Wir wollen doch nicht sterben, oder wem das wegen seiner Jugend zu weit gegriffen ist, wir wollen nicht ständig nur Halbes, Geknicktes, Gepreßtes, immer nur leiden - all das schmeckt uns nicht. So ist es uns angeboren, daß wir uns an Einen halten, jedes von uns hält sich an jemand, von dem es sich etwas verspricht, nicht gern an einen, durch den man ständig gehindert ist, die eigenen Pläne durchzuführen. Und wenn die Jünger sich an Jesus hielten, dann war es auch, weil sie sich von ihm etwas versprochen. Da sollte doch was draus werden, mit Ihm zusammen mußte es doch etwas werden! So denkt der irdische, der "alte" Mensch, dem ist das so natürlich, daß man es ihm nicht verargen kann. Das ist also ein Konzept, das weltweit verbreitet ist und auch wir machen da keine Ausnahme. Freilich gehört dazu, daß man am Schluß halt "ins Gras beißen" muß, und vorher halt mit all den Verkürzungen und Schmälerungen des Lebens auskommen muß, und das heißt doch: mit seinem langsamen oder schnellen Sterben auskommen muß, leben muß. Nun ist die Stelle erreicht, wo die Krisis geschieht. ---

In Christus Jesus, der doch für uns maßgeblich ist, ist diese Krise ein für allemal durchgestanden worden. Er starb für uns und hat schon vorher klar gemacht, daß er nicht gekommen ist, um nach dem Geschmack dieser Welt zu werden, sondern den Willen des Vaters zu tun allen zugut. So hat er Verkürzungen noch und noch hingenommen, ist menschlich gesehen "bankrott" gegangen, hat ins Gras gebissen und die Schande des Kreuzes auf sich genommen. ---

Jetzt aber blicken wir auf Ihn, um zu verfolgen, was daraus geworden ist: Er starb - und ward erweckt und lebt. Jetzt sind wir im Kernpunkt auch unseres Lebens, denn Er lebt jenseits aller irdischen Gesetze, erwiesen ist, daß er zurecht dem Gesetz des Irdischen sich nicht gebeugt hat. Nun ist es an uns, mit ihm zu gehen, daß wir, wenn wir mit ihm gestorben sind, auch erweckt werden und leben.

Ist das zum Lachen - zum leichtfertigen Wegschieben? Nur solange es einer nicht kapiert, aber in dem Maße einer an den Ernst des Lebens gerückt wird, wird ihm vielleicht das Auge geöffnet und er läßt sich mit Jesus ein und das, was daraus wird. Dann beginnt eine glückliche Erfahrung und ein Wissen von dem, der er-

fahren durfte --. Aus dem aber entspringt das Lachen der Selig-
gepriesenen. Wer auf die Wahrheit gekommen ist durch diese Er-
fahrung des Lebendigen Gottes, der kann sagen: "Moin Mund ist
Deines Lobes voll, jubeln sollen meine Lippen, da ich Dir singe".
Er hat den Ausweg aus dem todverfallenen Leben entdeckt und seine
Freude ist durch nichts mehr unterzukriegen, auch nicht durch Leid
und Tod. Er kennt nun den Weg, es ist nach wie vor der Weg des
Sterbens in das Leben.

An dieser Stelle stehen wir. Wir versammeln uns auch um diese Stel-
le mal für mal. Da ist Christus in unserer Mitte, der gestorben ist
und erweckt ward aus dem Tode und in Macht gesetzt ist. Um Ihn
sind wir hier versammelt, und jedes von uns, nach der Phase seines
Lebens, wird in seine Hingabe hineingenommen und in seine Nachfol-
ge treten, der eine dichter und herzhafter, der andere noch von
ferne. Freilich das ist unser aller Charakter, daß der "alte Mensch"
sich immer wieder rührt und vordrängt, aber wir haben die Wahrheit
erfahren und sind in Seine Spur getreten und lassen uns nicht mehr
blenden von dem, was das alte Gesetz uns weißmachen will. Es soll
nicht mehr für uns gelten. "So kennen wir von jetzt an keinen mehr
dem irdischen Menschen nach". So soll es uns nicht mehr groß im-
ponieren, ob wir gesund oder oben auf sind. Die all das sind, kön-
nen ja blind sein für das Wesentliche.

Wer in und bei Christus ist, der ist schon neue Schöpfung. Laßt
uns in Ehrfurcht vor diesem Neuen unter uns verweilen. Amen.

(Homilie am 20.6.1976)

St. Laurentius